

## VSM / ASAM

Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde  
Association Suisse des Amis des Moulins  
Associazione Svizzera degli Amici dei Mulini  
Associaziun Svizra dals Amis dals Mulins



Herbst 2022 // Nr. 40

# MÜHLENBRIEF

LETTRE DU MOULIN

LETTERA DEL MULINO

Editorial Mühlenbrief 40.....	1
Die Familie Steiner.....	2
Soubey.....	8
Littérature.....	13
Zwei Nachrufe.....	13
Nécrologie Marcel Garin.....	14
Collection Garin.....	15
Sammlung Garin.....	15
Collezione Garin.....	15
Neues aus der Mühlenwelt .....	16
Mitgliederbeitrag/Cotisations/quota sociale 2022.....	16
Aktivitäten/Activités/Attività.....	16
Impressum .....	16

## EDITORIAL MÜHLENBRIEF 40

Die Welt ist weiterhin aus allen Fugen, und die letzten zwei Pandemiejahre prägten unseren Tagesablauf. Auch bei den Mühlenfreunden sind die Arbeiten sehr intensiv gewesen und haben Spuren hinterlassen. Doch wir haben den Umständen getrotzt und zwei spezielle Mühltage organisiert und dazu themenorientierte Broschüren herausgegeben. Es sind vier neue Mühlenbriefe entstanden und die beiden Mühlenexkursionen wurden in den Herbst verschoben und modifiziert in der Pandemiezeit durchgeführt. Es geht gleich weiter mit der Unsicherheit in dieser Zeit.

Wir versuchen im Vorstand die Arbeiten für alle gut zu machen. Doch sind wir auf Hilfe angewiesen, da uns zwei langjährige Weggefährten im Vorstand auf Ende dieses Jahres im Oktober verlassen. Heinz Schuler und Benjamin Thomas demissionieren altershalber.

*Abb. 1 Die Mühle Alberswil von Süden aus. Der Mülibach hat über die Jahrhunderte verschiedene Mühlen mit Wasser gespiesen. Das Bild von Hans-Peter Bärtschi entstand 1989. Insgesamt 73 Bilder von der Mühle Alberswil im ETH Bildarchiv stellen eine Bestandsaufnahme der Mühle und ihrer Umgebung dar. Der Fotograf Hans-Peter Bärtschi, verstorben 2022, gilt als Gründer der Industrie-archäologie in der Schweiz. 380'000 Bilder aus seiner Sammlung geben einen Einblick in die Industriegeschichte der Schweiz. Einen Einblick in sein schaffen sind auch auf den Webseiten: <https://industriekultur.ch/> und <https://www.e-pics.ethz.ch/de/home/> möglich.*

Richten wir den Fokus zuerst auf Heinz Schuler: Ihn müssen wir nicht weiter vorstellen. Er verlässt den Vorstand nach 22 Jahren Tätigkeit für den VSM/ASAM, nach 70 Vorstandssitzungen, nach 22 Mühlenexkursionen und unzähligen Gesprächen, Hilfestellungen und Berichten über die historischen Mühlen. Heinz ist das letzte aktive Gründungsmitglied im Vorstand des VSM/ASAM und er war der erste Präsident in den ersten acht Jahren des Vereins. Er hat die Geschicke geleitet und unseren Verein aufgebaut und diesem Perspektiven gegeben.

Sein Verdienst ist unermesslich. Er hat selber in Corcelles-près-Payerne seit Jahren eine eigene alte Anlage übernommen, die Huilerie selber restauriert und ein persönliches Mühlenarchiv aufgebaut. Er übernimmt heute im Vorstand mit seinem grossen Wissen national und international Anfragen zur Mühlenkunde im Verein. Er wird sich in Zukunft um den Aufbau des nationalen Archivs und der Nachlässe kümmern. Er bleibt Mitglied und wird nach seiner Zeit im Vorstand sicher jederzeit ein offenes Ohr für alle Anfragen zu Mühlen haben. Danke Heinz für dein Lebensprojekt.

Auch Benjamin Thomas verlässt den Vorstand. Er ist gelernter Drucker und ist dem „Mühlenvirus“ seit langer Zeit verfallen. Er hat in Embrach beim Aufbau des grossen mechanischen Inventars von Ersatzteilen geholfen und bei Kurt Fasnacht lange Jahre geholfen Mahlgänge, Wasserräder und viele Anlagen zu sanieren, als er in dieser Zeit bei uns im Vorstand hängen geblieben ist. Seine Mitarbeit bei der Aufbereitung der Daten im Inventar und als Redaktor des Mühlenbriefs seit der Frühlingsausgabe 2018 ist sein ehrenvoller Verdienst. Er hat das Layout des Mühlenbriefs übernommen und am Inhalt und den Themen gefeilt. Er hat unendlich viele Stunden in Beiträge und Artikel investiert und mit Vorfreude auf die nächste Ausgabe auf Neues von der Mühlenwelt gewartet. Benjamin arbeitet heute unter anderem bei Christian Bruhin und hilft beim Aufbau einer neuen Mühle. Danke Ben für deine Arbeiten und die letzten 10 Ausgaben des Mühlenbriefs. Benjamin wird mit dem heranrückenden Pensionsalter mit einem eigens umgebauten Gefährt auf Tour gehen und die internationale (Mühlen-)Welt erkunden.

Tausend Dank den beiden für die geleistete Arbeit.

Auch hier im VSM/ASAM steuern wir also auf eine Unbekannte zu. Es entsteht eine grosse Lücke. Wer übernimmt die Posten und Arbeiten?

Wir haben im Vorstand Verschiedenes angedacht und appellieren hier an alle Mühlenfreunde mitzuhelfen. Wir suchen Ersatz für Arbeiten im Vorstand. Es muss nicht ein komplettes Vorstandsamt sein. Wer Lust und Zeit hat in einer Arbeitsgruppe mitzuhelfen, ist herzlich eingeladen. Melde dich bei uns. Beachten den Aufruf.

Auch in vielen lokalen Vereinen und Anlagen um die historischen Mühlen gibt es sehr ähnliche Situationen. Die Vereine und Mühlenbetreiber:innen finden keinen Nachwuchs. Umso mehr freut es uns, von positiven Meldungen zu hören. Hier und dort entstehen neue Projekte oder sind am Laufen: Böttstein / AG, Sta. Maria / GR oder Calonica / TI seien erwähnt. Hier wird in einem Projekt Geld gesucht, da neue Helfer:innen die zupacken. Lass dich vom Virus in einer historischen Mühle infizieren und sei mit dabei, die alten Handwerke zu zeigen, zu organisieren und die Anlagen zu betreiben, damit wir für weiteren Generationen das Wissen aktiv am Leben erhalten können.

Wir organisieren den nationalen Mühlentag, geben den Mühlenbrief heraus und fördern den Austausch zwischen

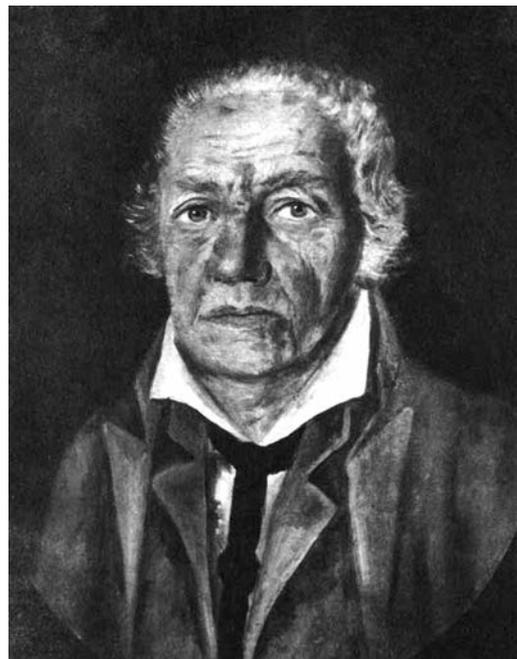
den Anlagen und Vereinen. Wir helfen ein nationales Archiv aufzubauen, arbeiten an der Ausbildung für Betreuer:innen auf den historischen Anlagen. Das Problem vieler Mühlen mit dem drohenden Verlust der ehehaften Wasserrechte und Konzessionen versuchen wir in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Arbeiten sind viele. Es wäre hilfreich, dass viele Mitglieder:innen an diesem einem Strick ziehen und nicht sich selber in einem eigenen Hamsterrad abkapseln. Lese hier in diesem und den nächsten Ausgaben des Mühlenbriefs über die weiteren Arbeiten in den Arbeitsgruppen der ehehaften Rechte, des Ausbildungskurses und des Archivprojekts. Auch findest Du Wissenswertes über die aktuelle Szene in der Schweiz. Hilf mit in einer lokalen Anlage, oder hier bei der Redaktion des Mühlenbriefs, oder bei der Organisation des Schweizer Mühlentags!

**Christoph Hagmann, Co-Präsident VSM/ASAM  
und Noè Zardi, Co-Präsident VSM/ASAM**

## **DIE FAMILIE STEINER**

**Die ehemalige Müllerfamilie Steiner und ihre einstigen Mühlen in Geiss, Grosswangen, Alberswil und Malters**

Walter Steiner



*Abb. 2 Der Begründer der Müller Dynastie Steiner: Jakob Johann Steiner-Gürber (1758 bis 1836). Maler und Fotograf unbekannt*

Wie bei den Bauern kam auch die Mühle nicht ohne die Mitarbeit der gesamten Familie aus. Für Müller war traditionell die in einem Haushalt lebende Grossfamilie charakteristisch. Die alte Mühle verfügte nur über eine einzige Küche, und im gleichen Haushalt lebten auch Müllerknechte. Durch diese natürliche Verbundenheit mit der Arbeit und der Betriebsführung entstand eine gewisse Gewähr für die Übernahme und Weiterführung der Betriebe innerhalb der Familie.

Als ältester nachweisbarer Vorfahre der Familie Steiner, die bis zum 18. Jahrhundert in der Landwirtschaft tätig war, wird der um 1580 in Zell geborene Landwirt Melchior Steiner-Hunkeler erwähnt.<sup>1</sup>



Abb. 3 Die Müllerfamilien Steiner haben sich für ihre Aktivitäten ein eigenes Wappen zugelegt. Es zeigt einen Steinbock auf einem halben Mühlenrad mit der Aufschrift: «Johannes Jacobus Steiner Fundator 1828» und ist im Chorraum der Kapelle im Grosswanger Oberdorf sichtbar. Foto: Bruno Bieri

### Die Anfänge

Im Jahre 1782 wurde die Sagenmühle in Geiss von den Gebrüdern Jakob-Johann Steiner-Gürber, Johann-Leonz Steiner-Niffeler und Josef-Leonz Steiner aus Fischbach in Betrieb genommen.

### Jakob Johann Steiner-Gürber

Auf den Fundamenten einer Vorgängerkapelle baut Jakob Steiner 1828 die Kapelle auf. Im Innenraum wurde folgendes vermerkt: «Die Kappell hat lassen bauen, Gott zur Ehre und Vertrauen, Jakob Steiner u. sein Sohn, Gott gebe Ihnen den Ewige Lohn.»<sup>2</sup>



Abb. 4 Mühle Geiss: In der idyllisch gelegenen Talmulde vor dem Dorf Geiss befindet sich die 1574 erbaute Sagenmühle.

### Die langsame Expansion

1793 erwarb die Familie den Rothof in Grosswangen und 1815 die Mühle in Grosswangen. Bruder Johann bezog seinen Wohnsitz im Bürlhaus neben der Kirche. 1822 brannte die Obere Mühle in Grosswangen nieder, diese wurde dann neu aufgebaut.<sup>3</sup>



Abb. 5 Mühle Grosswangen: Der Antrieb dieser Mühle samt dem benachbarten Sägewerk erfolgte über fünf Weiher, die die Wasserzufuhr vom nahen Leidenberg und vom Sigerswilerbach hatten.

Sein Sohn Johann Steiner-Holzmann zieht 1871 nach Buttisholz und übernimmt die Brätschensäge. Sein Nachkomme, Andreas Steiner-Kunz, nimmt seinen Wohnsitz in Ettiswil, wo er 1892 die Riedbruggmühle samt grossem Landgut und einem Sägewerk übernehmen kann. Interessant ist, dass die Sägerei noch immer existiert, und zwar unter dem Namen: A. Steiner + Cie AG, Sägewerk Riedbrugg.<sup>4</sup>

### Kauf von verschiedenen Bäckereien

1820 erwarb die Familie eine Pfisterei (Bäckerei) in Buttisholz, die von Sohn Martin Steiner betrieben wurde. 1832 kauften die Gebrüder Anton und Josef von Jakob Vonwyl das Pfisterhaus am Dorfplatz in Grosswangen, heute Bäckerei Krummenacher. 1892 veräusserten die Steiners ihre Bäckerei in Grosswangen an Konrad Fellmann.



Abb. 6 Alte Mühle Alberswil: Dieses Gebäude dürfte um 1750 erbaut worden sein. Rund um diesen markanten Bau - mit einem Verbindungssteg zur Schweinescheune - befinden sich weitere, historisch wertvolle Bauten: das Herrenhaus (Baujahr 1865), ein kleines Sägewerk, ein Ökonomiegebäude, die Grundmauern eines ehemaligen Speichers (datiert mit 1857) und der Holzschuppen. Die Wasserzufuhr erfolgte durch ein vielfältiges Kanalsystem, das von den beiden Napfbächen Luthern und Wigger stammt.

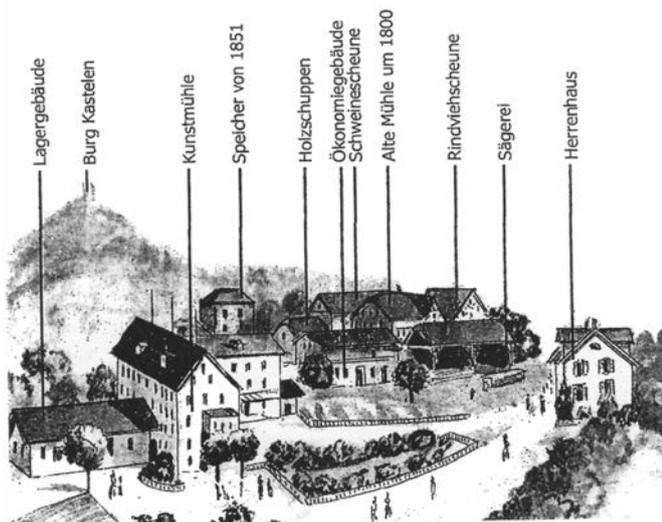


Abb. 7 Im damaligen Neubau befanden sich die Mühleneinrichtung, die 5 Silokammern, Wohnungen für den Obermüller und seinen Müllerburschen. Daneben befand sich ein Lagerraum und der Turbinenraum. Visionär im Neubau, wurden Walzenstühle nach dem Prinzip Sulzberger eingebaut. (Mühlenbrief 31, S.6)

### Die Mühle in Alberswil

Kauf der Mühle in Alberswil durch Anton und Bruder Josef. Anton wird 1845 in Luzern im Vorfeld des Sonderbundkrieg als Freischärler verhaftet. Nach seiner Haft übernimmt Anton 1853 die Kundenmühle in Alberswil. Das Müllern gehörte zum ehehaften Recht der Familie Steiner und war damit gesetzlich garantiert. Zur Zeit des Erwerbs der Mühle in Alberswil arbeitete Anton mit zwei Mahlgängen, erweiterte aber bald auf drei. Anton begann den Handel mit Getreide. Während dieser Zeit wurde der Getreidehandel zunehmend international:

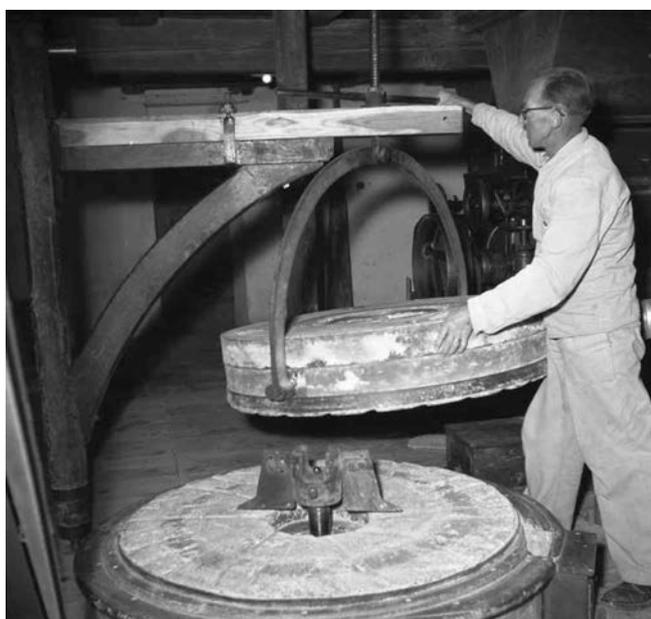


Abb. 8 Der Alberswiler Müllermeister Hans Glanzmann-Schürch hebt mit Hilfe des «Galgens» den beweglichen oberen Läuferstein vom unbeweglichen unteren Stein ab. Die Steine sollen neu geschärft werden. Zeit ca. 1950 bis 1955. Foto Hans Marti

### Die ersten Importe

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte der Rückgang des Getreideanbaus ein. Die in ganz Europa sinkenden Getreidepreise machten auch in der Schweiz den Getreideanbau immer unrentabler.

Bereits ab 1830 hatte sich die Preisrelation zwischen Getreide und tierischen Produkten zuungunsten des Ersteren verändert. Neue Transportmittel (Dampfschiffe, Eisenbahn) beschleunigten ab 1860 diese Entwicklung. Betrug das Preisverhältnis zwischen 1 kg Milch und 1 kg Getreide 1870 noch 1:3, so sank es in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg auf 1:1,2.

Entsprechend ging die Anbaufläche von 300'000 ha in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf 105'000 ha 1914 zurück. Die Familien Steiner waren unter anderem die ersten Müller, die Getreide in unser Land einfuhrten. Mit dem damit verbundenen Handel mit Getreide und Mehl hatten sie eine besondere wirtschaftliche Bedeutung erlangt.



Abb. 9 Durch diese Francis-Schacht-Turbine von 1865 konnte der komplexe Mechanismus dieser Mühlenanlage durch eine vielfältige Transmissionsanlage in Betrieb gesetzt werden. Mittels einer rund vier Meter langen Welle überträgt sie die Kraft zum mächtigen Holzzahnkranz-Kegelrad auf dem Zwischenboden über der Turbinenkammer zur Transmissionsanlage. Mit der wachsenden Verwendung der Elektrizität wurde dieser Antrieb durch einen Generator ersetzt. Nach dem Abbruch der Alberswiler Kunstmühle im Jahre 2017 wurde die gesamte Anlage aufwendig restauriert, in den Neubau integriert und unter Denkmalschutz gestellt. Leider ist diese jedoch für die Öffentlichkeit nur bedingt zugänglich. Quelle: © Dominique M. Wehrli, Winterthur

### Neubau Kunstmühle Alberswil

1865 Neubau Kunstmühle Alberswil mit Walzenstühlen. Die Firma A. Steiners Söhne in Alberswil hielt Umschau nach weiteren Entwicklungsmöglichkeiten. Anton schickte seine Söhne nach Budapest, Ungarn, wo die Müllerei einen gewaltigen Aufschwung genommen hatte. Um einerseits die Getreideverarbeitung zu beschleunigen und die Transporte zu optimieren, realisierten die Steiners 1865 einen Mühlenneubau im Hinblick auf das Eisenbahnprojekt «Nebikon- Willisau». Leider wurde dieses Trasse nie umgesetzt.

## Der neue Antrieb

Auch eine Wasserturbine, angetrieben vom Mülibach, kam zur Anwendung. Diese trieb über verschiedene Zahnräder die Mühleneinrichtung direkt an. Für die die Erhöhung der Kapazität lieferte der Mülibach nicht genug Wasser für den Antrieb der Mühle, darum suchte die nächste Generation einen neuen Standort. In Malters wurden sie fündig.

## Umbau zur Futtermühle

1954 wurde die Produktion von Kraftfutter der Marke Rodynam in Alberswil aufgenommen. Im Laufe der Jahre wurde dieser Betrieb mehr und mehr eingestellt und die bestehende Mühlenanlage in Malters wurde grosszügig aufgestockt.

## Jede Generation einen neuen Firmenform

Es scheint, dass jede Generation eine neue Firmenform entwickelte, z.B. 1921 entstand eine selbstständige Kollektivgesellschaft unter dem Namen Steiner & Cie. Alberswil. Geschäftsführer war Fritz Steiner-Bühlmann.

## Die Stilllegung

1987 wurde die Mühle in Alberswil stillgelegt. Die Turbine ist restauriert worden und steht nun in ihrer ganzen Pracht im Neubau des Mühlengebäudes. Beim Neubau von 2018 musste der Spagat zwischen geschütztem Objekt und Wohnhaus überwunden werden. Schlussendlich entschied man sich, das alte Gebäude abzureissen und ein in Kubatur und Volumen ähnliches Gebäude aufzubauen. Zum Glück wurde eine gute Dokumentation der abgerissenen Mühle erstellt. Zuletzt erwarb 2013 Othmar Isenschmid, Landwirt in Alberswil, das Herrenhaus auf diesem Areal.<sup>5</sup>

## Malters und die Industrialisierung

1879 wurde die Neumühle in Malters gekauft. Vorteilhaft war sie an der Bahnlinie Luzern-Bern gelegen. Ergiebige Wasserkräfte waren auch vorhanden. Die Stadtnähe versprach ein grösseres Absatzgebiet. Bald ging man an den Ausbau eines rund zwei Kilometer langen Kanals, Das Wasser wurde vom kleinen Emme abgezweigen. Auch entschied man sich einen Ausbau der Mühle.



Abb. 10 Alte Mühle in Malters: Dieser Bau von 1649 war gewissermassen das Fundament der nachfolgenden Erweiterung und den Aufbau der industriellen Getreideverarbeitung von 1910. Die Wasserzufuhr wurde durch einen zwei Kilometer langen Kanal ab dem Weiler Ettisbühl von der Kleinen Emme, die ihr Quellgebiet am Brienzer Rothorn hat, bewerkstelligt.

1882 ging die neu aufgebaute Kunstmühle in Malters in Betrieb, genau 100 Jahre nach dem Erwerb der Sagenmühle in Geiss. Die neue Mühle war damals eine der leistungsfähigsten der Schweiz. Die eigentliche Seele des Unternehmens war Leo Steiner.

## Kollektivgesellschaft A. Steiners Söhne

Schon am 21. Februar 1883 wird die Kollektivgesellschaft A. Steiners Söhne im Schweizerischen Handelsregister getätigt: Gebrüder Leo Steiner-Steiner, Ferdinand Steiner, Anton Steiner-Bühler, Adolf Steiner-Schmid, alle von Grosswangen und wohnhaft in Alberswil und ihr Vetter Friedrich Steiner-Steiner von Grosswangen, wohnhaft in Malters, sind unter der Firma Anton Steiners Söhne in Alberswil gelistet. Natur des Geschäftes: Müllerei, Getreide- und Mehlhandel, Sägebetrieb, Landwirtschaft, Wirtschaft zur Jlg in Ettiswil. 1893 Auflösung der Kollektivgesellschaft A. Steiners Söhne in Alberswil (Tod der beiden Brüder Leo und Ferdinand Steiner). Die neugegründete Firma heisst Steiners Söhne & Cie. in Malters.

## Die Villa All'Aria

1895 erwarb Ferdinand Steiner, Mitinhaber des bekannten, gleichnamigen Mühlebetriebes, von der Muoshofmatte nördlich der Bahnlinie rund 52 Aren Land und baute darauf die Villa All'Aria. Der im klassizistischen Stil erstellte, feudale Bau, dessen Fassaden von Sgraffito-Bauteilen mit Familien- und berufsbezogenen Motiven durchsetzt sind, diente ihm und seiner Familie als Wohnhaus. Durch Landzukauf konnte das Grundstück vergrössert werden und um das Haus entstand im Laufe der Zeit ein viele Baum- und Straucharten umfassender, parkähnlicher Garten.<sup>6</sup>



Abb. 11 Bild der Villa All'Aria

## Der erste Generator in Malters

Seit rund 350 Jahren wird die Wasserkraft der Kleinen Emme genutzt. Im Jahre 1649 erhielt der Müller Jakob Amrein die Erlaubnis, zum Betrieb einer neuen Mühle Wasser der Kleinen Emme und im Jahre 1681 auch Rümliwasser in einem Graben durch das Tal zu leiten. Dem Mühlenbetrieb wurde auch eine Sägerei angeschlossen.

Auch der Kanal von der Brunau gegen Thorenberg hat eine lange Geschichte. Aus einem Mühlenbetrieb entstand im Jahre 1853 ein Eisen- und Stahlwerk, und im Jahre 1886 wurde das Emmenwasser zum Betrieb des ersten schweizerischen elektrischen Flusskraftwerkes Thorenberg (Littau LU) genutzt.

Im Mai 1886 erfolgte die Betriebsaufnahme des Kraftwerks Thorenberg als erstes schweizerisches Wechselstromkraftwerk mit Einspeisung in ein Stromnetz, was den Beginn der öffentlichen Elektrifikation in der Schweiz bedeutete.<sup>7</sup>

1895 erfolgte die Betriebsaufnahme der ersten Lichtmaschine (Generator) in der Steiner Mühle Malters. Im Mühlengebäude und in einzelnen Gasthäusern des Dorfes wurden Kohlenfadenlampen installiert. Es war die Geburtsstunde der örtlichen Stromversorgung der Gemeinde Malters durch das Elektrizitätswerk der „Steiners Söhne & Cie“.

1903 erhielt dieses Unternehmen erstmals die Konzession für die Abgabe von Elektrizität im Gemeindegebiet. 1958 wurde die Erneuerung des Konzessionsvertrages mit der Gemeinde Malters für die öffentlichen Stromversorgung an der Gemeindeversammlung beschlossen.

Der Bereich Energie wurde 1983 aus dem Mühlenbetrieb ausgegliedert. Die vor über 100 Jahren begonnenen Dienstleistungen führte nun die Steiner Energie AG als eigenständige Tochterfirma fort. 1996 verkauften die Besitzer der Mühle das gesamte Aktienpaket der Steiner Energie AG an die CKW.<sup>8</sup>

2011 nahm die heutige Firma Steiner Energie Malters das Kraftwerk Ettisbühl in Betrieb. Es produziert jährlich rund 4.5 Mio. Kilowattstunden elektrische Energie. Mit modernster Kraftwerkstechnik wird die Anlage vollautomatisch betrieben oder ab Betriebsgebäude der Steiner Energie AG ferngesteuert.



Abb. 12 Überblick über die Mühlenanlage in Malters: Zur damaligen Zeit stellte diese vielfältige Mühlenanlage in der Tat ein besonderes Imperium dar; gewissermassen ein Relikt des damaligen Pioniergeistes der Müllerfamilie Steiner. Zum Bahnanschluss erkennt man noch immer Fuhrwerke mit Pferdezug für die Zu- und Abfuhr von Getreide und Mehl von und zu den verschiedenen Örtlichkeiten. Oben links sind die Mühlenanlagen von Alberswil am Fusse des Kastelenhügels erkennbar.

### Neubau Mühle Malters

Im Jahre 1910 beschloss die Firma Steiners Söhne & Cie. die bestehende alte Walzenmühle durch einen Neubau in Malters zu vergrößern und zwar in dem Sinne, dass die ganze Vermahlung von Weizen im Neubau zu ermöglichen sei, während die alte Mühlenanlage weiterhin im alten Gebäude verbleiben und für Roggen, Mais etc. Verwendung finden solle.



Abb. 13 Die neuen Bühler Walzenstühle im Parterre des Neubaus. Quelle: Ein Mühlenneubau des Architekten Johann Bucher in Luzern.<sup>9</sup>

Es wurde zudem festgelegt, dass der Raum im Neubau so zu bemessen sei, dass die Möglichkeit der Aufstellung von Maschinen für die Fabrikation von 100'000 Kilogramm Mehl minimaler Tagesleistung gesichert sei. Die Anlage der vollkommen automatisch eingerichteten Weizenmühle gliederte sich in drei Teile.



Abb. 14 Dieses Bild zeigt den Bürobetrieb von 1910. Links ist der einstige Chef der kaufmännischen Abteilung, Fritz Steiner-Bühlmann. Sein Team, mit weissen Hemden und Krawatten «gesittet» bekleidet, folgt den Anweisungen seines Patrons.

Der Hauptbau umfasste die eigentliche Mühle sowie die Fruchtputzerei mit Abstehsilo. In 10 Metern Abstand westlich davon erhob sich das ca. 130 Waggons fassende Silogebäude, und 10 Meter nördlich davon ragte die Giebelfront der alten Mühle empor, in welcher die Mehlmischelei sowie die Kasten für Mehl, Gries und Kleie eingebaut waren. Der größte Teil der alten Mühle dient der ganzen Mühlenanlage als Lagerraum für die fertigen Produkte. Die Mühleneinrichtung stammte von den Gebrüdern Bühler, Maschinenfabrik, Uzwil.<sup>10</sup>

### Der Transport des Getreides

Mit Ochsen, später mit Pferdegespann, fuhr Anton von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof, um das Korn der Bauern «z Möli z hole».



Abb. 15 Die Versorgung der Bäckereien in der Stadt Luzern mit Mehl erfolgte von Malters her vormalig über Ochsespanne. Damit diese Tiere jedoch als Zugkräfte genutzt werden konnten, mussten die Klauen jeweils von den Dorfschmieden beschlagen werden. Der kurze Halt vor der einstigen Buchdruckerei Keller an der Baselstrasse, wo unter anderem das ehemalige «Luzerner Tagblatt» gedruckt wurde, war sicher ein willkommener Zwischenhalt für die Karrer wie auch für die Zugtiere.

### Der stetige Wandel zur modernen Mühle

1916 erfolgte der Ausbau der Produktionsanlagen zur Herstellung von Hartweizengriess für die Teigwarenfabrikation. Über die Jahre wurden verschiedene Pasta-Fabrikationen unter eine Dachorganisation gebracht, z.B. 1928 die Fusion der Teigwarenfabrik Wenger und Hug in Gümligen mit der Teigwarenfabrik TAGL in Kriens, bei der Steiners Söhne & Cie. bald die Mehrheitsbeteiligung hielt. 1935 beteiligten sich Steiners an der Firma Dalang, Teigwarenfabrikation AG Muttenz. 1921 wurde die Stiftung eines Personalfürsorgefonds der Firma Steiners Söhne & Cie. Malters und Alberswil eingerichtet und der Bau der Wohnkolonie «Daheim» für Arbeiter und Angestellte in Angriff genommen.

### Ferdinand Steiner

In dieser Zeit war es vor allem Ferdinand Steiner, der die Firma weiterentwickelte. Unter anderem wurde durch ihn ein wirtschaftspolitisches Problem gelöst. Er machte Planvorschläge für den Bau von Tankwagen für die Eisenbahn, um den Losetransport des Getreides zu ermöglichen. Die SBB zögerte. Die Wagen wurden von den Deutschen Reichsbahn mit einer Ladekapazität von 60 Tonnen Getreide gebaut. Wenn man ein modernes Foto von Malters anschaut sind die Silos doch prägnant. 1910 baute man Silos mit 1'200 Tonnen Kapazität, 1931 kamen zusätzlich 3'500 Tonnen, 1941 4'000 Tonnen und im Jahre 1977 12'000 Tonnen dazu.

### Eine moderne Geschäftsmodell entsteht

1961 baute man ein neues Verwaltungsgebäude; schon zehn Jahre später installierte man einen erste Computeranlage, was recht erstaunlich ist, denn damals kostete ein Mainframe von IBM immerhin SFr. 200'000 und dies ohne Softwareschnittstelle.

Anschliessend folgen die Jahre der Fusionen: 1982 mit der Mühle Wehrli, uns allen bekannt als Mühle Tiefenbrunnen oder auch als Mühlenmuseum Mühlerama in Zürich. 1996 fusionierte die Firma mit der Walzmühle Wolhusen und der Mühle Hotz & Co., Baar zur Mulinova.

Der letzte Zusammenschluss erfolgte 1998 mit einer Fusion der Mulinova AG und Meyerhans Mühlen, Weinfeldern zur Meyerhans-Hotz AG.<sup>11</sup>



Abb. 16 Die Mühle in Malters im Jahre 2016, ich glaube das Bild spricht für sich. Quelle: Picswiss, © Roland Zumbühl

### Ein kleiner Abgesang

Durch die Fusionen musste das Familienunternehmen in der jüngeren Vergangenheit im Zuge des allgemeinen Strukturwandels unserer Volkswirtschaft verschiedene Veränderungen verkraften. Nachdem das Nachfolgeproblem innerhalb der Firma nicht gelöst werden konnte, ging dieses so traditionsreiche Unternehmen in andere Hände über. War einst das pionierhafte Mühlenunternehmen Steiner in der Zentralschweiz das Grösste seiner Art, wurde es bis zur Schliessung Ende Dezember 2019 durch eine andere Firmenleitung geführt.

### Persönliche Bemerkungen:

Dank der wertvollen Publikation «200 Jahre Müllerfamilie Steiner», Ausgabe 1981, verfasst von Maria Steiner-Bächler, Malters und einem Mitarbeiterteam, durften in ihrem Einverständnis wertvolle bildliche und textliche Daten entnommen und erweitert werden. Ohne diese aufschlussreiche Dokumentation hätte dieser Bericht nicht realisiert werden können. In diesen Dank eingeschlossen ist auch ihr Sohn Fritz Steiner-Iwert für die Überlassung von wertvollen Originalfotos aus seinem Archiv für diesen Bericht.

### Weitere Daten stammen aus den Publikationen:

«Heimatkunde des Wiggertals», Bände 49 und 62. Im Einverständnis der Heimatvereinigung Wiggertal durfte dieser Text aus ihrem Jahrbuch «Heimatkunde des Wiggertal, Band 79», Ausgabe 2022, veröffentlicht werden.

Durch den erwähnten Strukturwandel im Mühlengewerbe sind viele Bauten und Einrichtungen zerstört worden. Dank der Vereinigung der Schweizerischen Mühlenfreunde mit über 400 Mitgliedern können vereinzelt verschiedene Anlagen gerettet und wieder in Betrieb genommen werden.

### Zum Autor:

Nach seiner Jugendzeit in der einstigen Riedbruggmühle in Ettiswil war Walter Steiner viele Jahre in kaufmännischen, kulturellen und touristischen Bereichen tätig. Bis 2021 arbeitete er in einem kleinen Pensum im Stadtarchiv in Willisau.

Die Redaktion hat diesen Bericht noch mit zusätzlichen Ergänzungen versehen. **BLT**

## Links:

- 1 <https://www.e-periodica.ch/cntrmg?pid=wig-001:2004:62::193>
- 2 <https://www.grosswangen.ch/vereine-freizeit/tourismus/sehenswuerdigkeiten>
- 3 <https://tschopp.swiss/unternehmen/geschichte/>
- 4 <http://steinerholz.ch/7201.htm>
- 5 <https://www.e-periodica.ch/cntrmg?pid=wig-001:2004:62::193>
- 6 <https://www.malters.ch/sehenswuerdigkeiten/2092>
- 7 [https://www.geocaching.com/geocache/GC1DW0H\\_kw-thorenberg?guid=ad15a81d-9660-4910-95cd-65cc9c7bcc75](https://www.geocaching.com/geocache/GC1DW0H_kw-thorenberg?guid=ad15a81d-9660-4910-95cd-65cc9c7bcc75)
- 8 <https://query-staatsarchiv.lu.ch/detail.aspx?ID=1316292>
- 9 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sbk-001%3A1918%3A10%3A%3A27&referrer=search#27>
- 10 <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=sbk-001%3A1918%3A10%3A%3A27&referrer=search#27>
- 11 <http://xn--walmhle-b6a.ch/geschichte/>  
<https://www.muehle-tiefenbrunnen.ch/>  
<https://www.meyerhans-muehlen.ch/de/unternehmen/geschichte/>

## SOUBEY

### Excursion au moulin de Soubey et son environnement

Un joyeux petit groupe composé de Christian Bruhin (meunier et paysan), Ruedi Schlatter (meunier, paysan et brasseur), Hansruedi Hosner (constructeur de moulins et meunier) et les membres du comité Benjamin Thomas (mécanicien) et Jürg Hirschi (service des monuments historiques du canton de Berne) se retrouve à Soubey pour une visite du moulin, afin de discuter avec le propriétaire Jean-Jacques Dünki des scénarios possibles pour l'utilisation future du moulin. Plus tard, le groupe visitera une roue hydraulique dans le Jura français et, en dernier lieu, un moulin similaire à Paplemont. Nous vous en dirons plus ultérieurement.

### L'ensemble des moulins en 1915

La carte de 1915 montre bien l'utilisation de l'eau. Le nombre de roues à aubes est impressionnant: 9, dont 5 pour le moulin du milieu: 4 pour l'entraînement du moulin et une pour la scie. Dès la version suivante de la carte, en 1920, le moulin à huile, le pilon et la râpe disparaissent, seul le moulin supérieur, également appelé «La Forge», et le moulin du milieu sont encore alimentés par le Bief. Entre 1935 et 1940, le chenal du moulin disparaît.

Encore un mot sur la forge «Schmitte», qui a été construite entre 1818 et 1831. Malheureusement il ne reste plus grand-chose, mais une partie de l'héritage du dernier propriétaire, le plasticien sur fer Paul Suter, se trouve dans le pré au-dessus du moulin du milieu.

### Chenal, roue hydraulique et turbine

Des différentes roues hydrauliques, il n'en reste qu'une. La dernière roue en amont, en chêne sert aujourd'hui à des fins de démonstration et a été reconstruite il y a trois ans. Les directives du service des monuments historiques du canton du Jura protègent la maison, les installations et la roue hydraulique. La roue doit être en service.

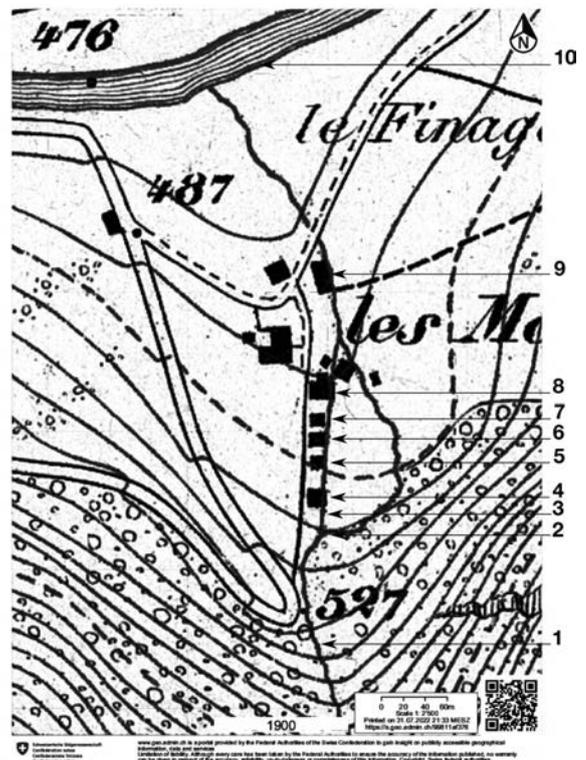


Abb. 17 Carte Swisstopo 1915. Une partie de la rivière Bief (1) est déviée par une digue (2) dans un chenal (3). Elle poursuit son cours en direction de la forge «Schmitte» (4) et du moulin à huile (5), de la râpe «Rölle» (6) et du pilon «Stampfi» (7). Plus bas, elle fait tourner les quatre roues hydrauliques du moulin du milieu (8), et celles de la scierie (8). Toute l'eau retourne dans le ruisseau, une nouvelle digue dirige une partie de l'eau vers la roue hydraulique du moulin inférieur (9). Finalement, tout se déverse dans le Doubs (10).

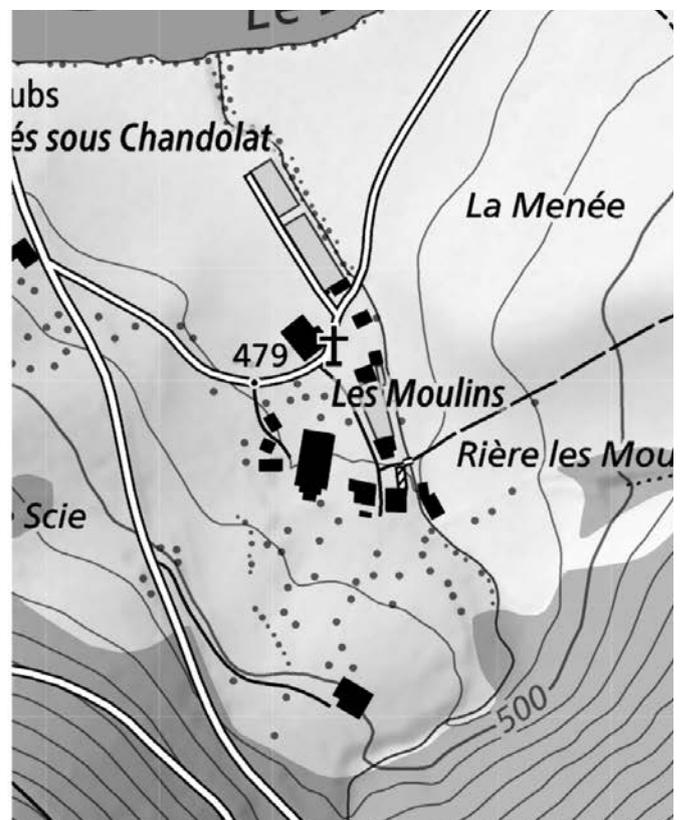


Abb. 18 Swisstopo 2021, on voit ici le démantèlement, seul le moulin du milieu a encore de l'eau. La Forge est maintenant une maison d'habitation, et le moulin du bas a brûlé, puis une pisciculture a été construite à la place. L'exploitant a les droits sur l'eau et c'est un jeu d'équilibre de savoir qui peut utiliser quelle quantité d'eau.



Abb. 19 A droite de l'image, le chenal nouvellement construit ; on voit bien le nouveau mur crépi de la maison. Malheureusement, l'image est trop petite, mais il y a partout de magnifiques images de la nature.

L'eau est déviée par un barrage à versoir, environ 200 mètres en amont du moulin et est conduite à ciel ouvert et avec une pente relativement importante jusqu'au chenal en bois. Hanspeter Hosner attire ici l'attention sur la perte d'énergie. Un tuyau depuis le barrage jusqu'à la turbine permettrait une meilleure exploitation de la différence de hauteur. Bien entendu, il faut aussi prendre en compte l'éternel sujet des droits sur l'eau.

Derrière le moulin, le chenal est bien visible. Il a certes été reconstruit, mais il n'est malheureusement pas tout à fait étanche. Il est toutefois possible d'y remédier. Après la roue hydraulique commandée par une trappe à planches, le chenal mène à un puits vertical qui abrite la turbine Francis de Samuel Vogel-Müller. Celle-ci remplace la grande roue hydraulique de l'entraînement de la scie. En 1925, les droits sur l'eau ont été redéfinis. Désormais, 200 l/min d'eau sont disponibles, ce qui donne une puissance d'arbre théorique de 7 kW. Il n'est pas certain que la turbine ait également produit de l'énergie électrique ou qu'elle n'ait uniquement entraîné directement le mécanisme de la scie.

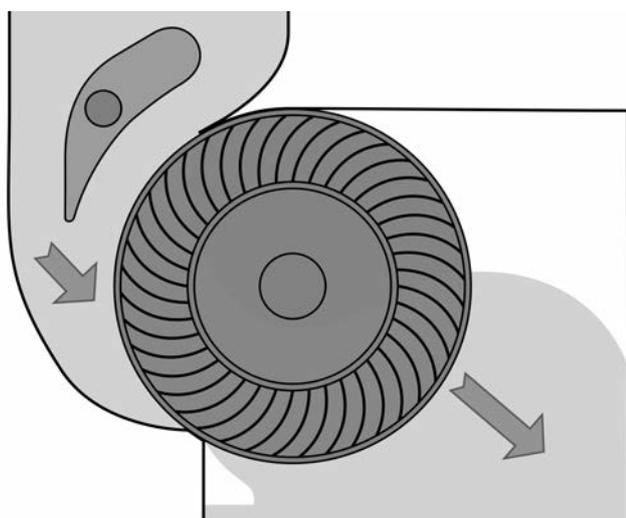


Abb. 20 Coupe d'une turbine à flux traversant Ossberger

La turbine Francis présente l'inconvénient majeur de n'atteindre un rendement correct qu'avec un débit d'eau entre 40 et 100%. Avec peu d'eau, le rendement baisse de manière importante, ce qui peut aller jusqu'à l'arrêt.

M. Hosner a évoqué la turbine à flux traversant d'Ossberger, dont le rendement est nettement meilleur avec des quantités d'eau fluctuantes. De plus, l'enrichissement en oxygène est très élevé avec ce type de turbine, ce qui pourrait également servir à la pisciculture.

Le moulin/scierie de Soubey, dont la restauration n'est pas encore terminée, a été entièrement transformé dans les années 1930. Comme mentionné, les roues hydrauliques ont été remplacées par une turbine Francis. Auparavant, deux meules en pierre étaient en service, entraînées par des roues hydrauliques. L'ancienne table de broyage fait désormais partie de la structure du plafond. Il ne reste pas grand-chose du moulin d'origine. Les meules ont également disparu et ont été remplacées par un broyeur à cylindres.



Abb. 21 La mécanique pour le moulin, au soussol

### La cave

En bas, dans la cave, différents engrenages, arbres, poulies et courroies plates indiquent un entraînement assez complexe. Les dents en bois à remplacer sont minutieusement fabriquées et mises en place à l'interne à partir de frêne. La roue à peigne en bois s'engrène joliment dans le réducteur primaire. La transformation mécanique pour l'entraînement du support de cylindre est ici bien visible et fonctionne comme un mouvement horloger. Pour atteindre la vitesse de rotation finale des cylindres au niveau du broyeur, une vitesse d'environ 200 tr/min est nécessaire. Pour obtenir une vitesse de rotation régulière, l'entraînement a dû être complété par un moteur électrique d'appoint. Pour la démonstration du jour, une dynamo à courant continu fournit l'électricité. Elle est actuellement hors service, ce qui est dû aux caractéristiques de la dynamo ; ce problème devrait toutefois être résolu.

## Humidité

Le mécanisme de la scie alternative est également visible. On voit ici clairement le problème principal des moulins et des scies situés à l'étage de base: l'humidité. La décomposition est bien visible sur la structure en bois des élévateurs et autres constructions situés dans le sous-sol.

## Rez-de-chaussée avec le support à cylindres

Nous quittons la cave pour nous rendre au rez-de-chaussée. Ici se trouve un monument des années 30 : le support à cylindres. Il s'agit d'un support classique à deux paires de cylindres avec quatre passages chacun (B1 à B4 et C1 à C4). Malheureusement, les cannelures des passages de broyage sont déjà usées et les cylindres devraient être recannelés. Du point de vue technique, l'alimentation en mouture au-dessus des cylindres est intéressante. Elle a été résolue par un mécanisme de secouage typique de Meyer.

Sous le support de broyage, les produits broyés sont transportés par un tube à secousses vers l'élévateur correspondant. L'inconvénient est que les travaux de nettoyage réguliers sont rendus plus difficiles par la construction imbriquée. Plus d'informations sur l'entretien à la fin de l'article.

## Voici un extrait de la brochure de vente des automates Meyer

Support à cylindres à neuf passages de construction normale avec 2 paires de cylindres de 1000 mm de long et 250 mm de diamètre chacune, divisée d'un côté pour quatre passages de concassage et un passage d'étage, et de l'autre côté pour quatre passages de broyage dissolvant. Les cylindres de broyage et de dissolution ont des diamètres différents. Chaque passage pour la grenaille est doté d'une cannelure séparée et chaque volet d'alimentation peut être réglé individuellement.

En outre, il y a :

- deux élévateurs à godets quadruples
- un détacheur à quatre passages
- un plansichter\* à huit passages avec 12 cadres de 2310 mm de long, 410 mm de large et une machine à nettoyer la semoule à deux passages
- un vent aspirant complet pour l'aspiration de l'épurateur de semoule double et de la cage à rouleaux

Les produits finis sont la farine blanche, la farine complète, la farine fourragère et le son. Le rendement horaire est de 100 à 150 kg et la puissance nécessaire est d'environ 4-5 CV. L'automate, qui pèse environ 4000 kg, peut être démonté pour faciliter le transport. Les dimensions de l'automate avec plansichter \*sont 3300 mm de long, 1400 mm de large et 3150 mm de haut.

## Plansichter\*

Nous quittons le support de broyage et passons à l'étage suivant. C'est ici que se trouve le véritable cœur du moulin, le Plansichter\*. Comme nous l'avons déjà mentionné, le produit broyé est transporté vers le haut

à l'aide d'un convoyeur, puis il est déposé dans l'ouverture correspondante du séparateur à l'aide de tubes de chute, avant d'être tamisé par les différents tamis. En fonction de la granulométrie, le son, la semoule et la farine sont triés et tombent dans le compartiment à cylindres du broyeur ou dans le sac à farine en tant que produit fini. La machine à nettoyer la semoule, située au-dessus du broyeur, est importante. Ici, les parties restantes de l'enveloppe sont séparées de la semoule. Ce processus est répété à plusieurs reprises jusqu'à ce qu'il ne reste plus que de la farine et des morceaux d'enveloppes séparés.

\*(appareil servant à classer les produits de la mouture des grains de blé selon leur grosseur, par tamisage)



Abb. 22 Le «Plansichter» de O. Meyer & Cie Soleure, à l'arrière-plan les deux élévateurs avec 4 passages

## Remise en service Oui/Non

A la fin de l'étude approfondie du moulin, des questions se sont posées sur la remise en service judicieuse de la mécanique et du moulin à l'arrêt. Les exploitants du moulin sont unanimes : ce type de moulin n'a de sens que s'il est utilisé quotidiennement pour moudre, car le nettoyage, une partie non négligeable du quotidien d'un moulin, est assez pénible. M. Schlatter, dont le père a exploité un moulin similaire, indique clairement qu'il faut consacrer trois semaines par année au nettoyage. Rien que le châssis des cylindres, avec ses angles et ses arêtes, est un objet particulier pour le nettoyage ! Les élévateurs forment également un bel abri pour les insectes et autres. Le Plansichter\* doit également être entretenu, c'est-à-dire qu'il doit être démonté et que tous les tamis doivent être contrôlés et remis en état. Toutes ces tâches sont importantes, même en cas d'utilisation de courte durée, afin de respecter les normes d'hygiène.

L'extinction des moulins locaux est frappante ici, ce qui amène toutes les personnes présentes à se demander

si et dans quelle mesure une réactivation du moulin serait judicieuse. Les agriculteurs des environs seraient-ils intéressés par le moulin pour cultiver des spécialités, comme l'épeautre et d'anciennes variétés de blé, et de les transformer localement? Malheureusement, tout le monde s'accorde à dire qu'à Soubey, l'infrastructure pour livrer les céréales n'est pas facile à résoudre. Il est également difficile d'avoir un silo pour le stockage. Bien sûr, on peut aussi travailler avec des big bags, etc. mais un tel projet serait très coûteux.

### Importance historique

L'importance historique de ce moulin et de ses détails mécaniques doit également être prise en compte. Dans l'avant-dernière lettre sur les moulins, une petite machine était représentée à la dernière page. A l'époque, elle faisait l'effet d'un mystère, mais après la visite, il s'est avéré que cette pièce était un broyeur de céréales. Malheureusement, l'original a été restauré et une partie de l'histoire a été perdue. Je fais allusion à la restauration de tels bâtiments ou de machines en général : dans quelle mesure peut-on intervenir dans de tels locaux sans détruire l'identité du moulin ?

### Retour à la meule de pierre

Une autre solution consisterait à réinstaller un moulin à pierre horizontal, par exemple un moulin tyrolien ou un moulin Astreia avec un entonnoir à bords, ce qui serait envisageable et gérable. La force de la roue hydraulique pourrait être suffisante et l'énigme historique serait bien mise en valeur.

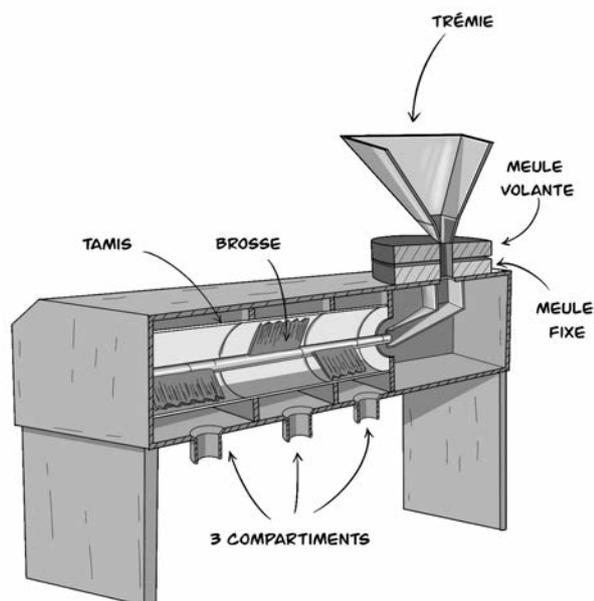


Abb. 23 Un diagramme du moulin Astréia. Au premier plan, on voit bien le turbo-séparateur avec trois passages.

Des réflexions similaires ont également été faites sur la valeur de l'automate de mouture encore conservé. Surtout les chiffres historiques : le premier moulin a été mentionné en 1632, l'automate de mouture a été installé en 1932, un moulin à meules en pierre a donc fonctionné pendant 300 ans, puis un moulin à cylindres pendant 90 ans. De plus, le propriétaire actuel n'est pas meunier, mais pianiste et chercheur. Ce n'est pas seulement la fonction qui est

mise en avant, mais aussi le temps, l'évolution et peut-être un monument de la technique en constante évolution. On discute du sens ou du non-sens du moulin, de ce qu'il doit et peut faire et aussi de la question de savoir comment continuer. Un piano se trouve dans une pièce et semble se sentir à l'aise dans ce changement de nos valeurs et de notre environnement, presque impossible à maîtriser dans le temps.

On peut dire la même chose de la scierie, également parler de la technique et de l'évolution de cet ensemble de machines. Malheureusement, ce sujet dépasserait le cadre de cet article.

### Le moulin comme espace culturel

En dernier lieu, il convient d'évoquer le moulin en tant qu'espace culturel. La Suisse compte environ 300 moulins, scieries et forges, le plus souvent hydrauliques. Ils sont les témoins d'une autre évolution technique. Grâce à des associations et à des propriétaires sensibilisés, ils sont là, parfois en état de marche, parfois simplement immobiles, attendant une nouvelle existence. Le visiteur intéressé étudiera l'un ou l'autre et découvrira un langage, un langage d'artisanat. C'est un monument artisanal qui a vu le jour ici, développé au fil des millénaires, et qui, à bien des égards, s'identifie également à la tradition. La question se pose de savoir s'il ne s'agit pas seulement d'un objet, mais plutôt d'une image historique, peut-être aussi esthétique, où l'esprit peut s'attarder. Il existe maintenant différents moulins, par exemple le moulin Hunziken à Rubigen, qui a été réaffecté. Un premier coup d'œil sur le site web ne fait que suggérer ce qui s'est passé ici pendant des siècles. Malheureusement, il n'y a que peu d'informations : pas de photo, juste un court paragraphe. Un autre exemple est le Mühlerama à Seon, où l'on peut encore voir la roue hydraulique, la table de broyage, la roue à peigne et le support à cylindres. Dans une pièce voisine, une huilerie est aménagée, où l'on presse encore de l'huile à l'ancienne. L'ensemble est vivant et historiquement et visuellement tangible. Il existe encore de nombreuses installations qui relèvent de ce spectre. Soubey s'y ajoute à présent et nous espérons que d'autres moments culturels verront le jour aussi ici. Le bref passage au barrage et le clapotis de la roue hydraulique montrent comment la nature et la technique s'harmonisent. Les liens entre les deux peuvent encore se créer et ainsi la technique devient autre chose, les yeux et d'autres sens s'ouvrent sur un monde qui est malheureusement de plus en plus considéré comme allant de soi.

Enfin, je voudrais évoquer différents projets. Tout d'abord, deux organisations :

### Le Ghete

Le Ghete est synonyme de réflexion active sur l'histoire, la tradition et leur transmission. Grâce à la collaboration du Ghete et de la Société jurassienne d'émulation mentionnée ci-dessous, différentes publications sur l'histoire des moulins, de la culture et de l'industrie ont vu le jour sous le titre «L'œil et la mémoire».

J'aimerais ici attirer l'attention sur la publication «Moulin du Clos du Doubs», un livre bien documenté sur la meunerie autour de Soubey.

Fort de plus de 700 membres essentiellement français et suisses, le Ghete s'efforce de développer des liens entre les habitants ou les ressortissants de la boucle du Doubs, de part et d'autre de la frontière, de Biaufond à St-Hippolyte. Plusieurs groupes de travail étudient des thèmes variés en rapport avec l'histoire, la géographie et le patrimoine de la région. Les résultats de ces recherches font l'objet de journées d'étude, d'expositions et de publications.

### Société Jurassienne d'émulation

«Réunis par Xavier Stockmar, le 11 février 1847, à l'Hôtel de l'Ours (actuellement l'Hôtel des Halles, haut lieu de la culture jurassienne), à Porrentruy, une douzaine d'hommes politiques et de professeurs décident de former une société scientifique, historique et littéraire destinée à servir d'organe central aux éléments intellectuels que renferme la partie francophone de l'ancien évêché de Bâle. Au-delà des tensions dues tant aux tempéraments passionnés qu'aux problèmes politiques et religieux qui animaient notre petite patrie, les émulateurs œuvrèrent à la recherche d'une vérité qui devait affirmer la personnalité francophone, le caractère dynamique et créatif, l'engagement social et économique des forces vives des districts jurassiens rattachés à la Suisse en 1815.»



Abb. 24 La taille de cette roue en acier chromé, à peine visible sur l'image.

### Moulin de Fuesse

Le voyage s'est poursuivi sur l'autre rive du Doubs, dans le Jura français. La petite source du Beif de Fuesse fournissait l'eau pour un moulin à roue hydraulique, dont il ne reste malheureusement plus rien. En revanche, il y a maintenant un nouveau bâtiment avec une roue hydraulique, un monument d'un point de vue technique, mais malheureusement complètement au mauvais endroit. Si l'on regarde l'image de plus près, les dimensions sont encore impressionnantes : la roue supérieure a un diamètre d'environ 10 mètres et une largeur d'un mètre, le diamètre de l'arbre au niveau du palier extérieur est de 50 cm. Malheureusement on ne voit l'engrenage que dans la vidéo, c'est un spectacle en soi. À droite se trouve le tuyau pour l'excédent d'eau, qui mesure à lui seul 50 cm de diamètre. Le projet sommeille encore, car différents tuyaux manquent.



Abb. 25 La roue à eau sur le mur ouest de la maison, malheureusement hors service.

### Moulin Paplemont-Courgenay

Après ce spectacle, nous rentrons lentement chez nous. En chemin, nous visitons le moulin de Paplemont. Il s'agit en fait d'une ferme avec un moulin et une roue à aubes. La roue hydraulique a un diamètre imposant de 9,7 mètres. Une première tentative de reconstruire a malheureusement échoué, l'hybride de tôle de cuivre et de bois sommeille. L'écoulement de l'eau du ruisseau de Mennelet, qui mesure tout de même 500 mètres de long, est également assez complexe. Ce petit ruisseau n'a pas toujours un débit suffisant et pose donc également des problèmes au niveau des droits sur l'eau. Les premiers chiffres pour la restauration de la roue hydraulique et la reconstruction du chenal avoisinent les 250 000 francs suisses.



Abb. 26 Pour finir, le broyeur à cylindres, un automate Meyer semblable à celui de Soubey.

Nous entrons dans la salle du moulin et sommes accueillis par un automate Meyer, semblable à celui de Soubey. Le propriétaire nous indique qu'il veut reconstruire le moulin à l'identique.

Les deux passages en meule sont toujours là, mais il veut vendre l'automate Meyer avec son Plansichter\* et son élévateur, ce qui est compréhensible car, en l'état, tout est imbriqué et peu clair. La courbe d'apprentissage est également beaucoup plus basse, ce qui est toujours un point sensible pour un moulin. Tant Soubey que Paplemont sont des moulins qui nécessitent une bonne connaissance de la mécanique et de la meunerie. C'est sur cette affirmation que je conclurai ce voyage dans le monde des moulins jurassiens et que je remercie tous les participants pour cette excursion très intéressante. **BLT**

#### Liens:

<https://www.moulin-astreia.com/presentation-equipe>

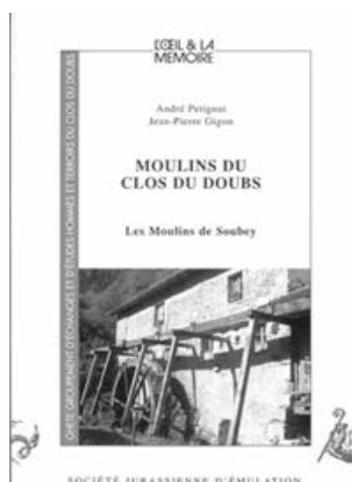
Moulin de Fuesse:

<https://www.youtube.com/watch?v=30briNpC1nw>

## LITTÉRATURE

### Les Moulins du Clos du Doubs

André Petignat und Jean-Pierre Gigon



Format: 155 x 220 mm, ill. coul., 192 p.  
ISBN: 2-940043-26-4  
Prix: SFr. 26.00  
Éditeur: Societe Jurassienne d'émulation  
Imprimerie: Imprimerie Le Franc-Montagnard

Pour terminer, nous souhaitons attirer l'attention sur une série de livres. L'organisation «Le Ghete», en collaboration avec la «Société jurassienne d'émulation», a créé la série d'édition «l'œil & la mémoire», une collection intéressante de livres, entre autres sur l'histoire de la technique.

Une publication très intéressante est «Moulins du Clos du Doubs» d'André Petignat et Jean-Pierre Gigon. Elle a pour sujet les moulins de Soubey (JU), où se tiendra notre prochaine assemblée générale. Cette région a encore bien d'autres trésors historiques à offrir. Le livre est rempli de cartes anciennes, de plans et d'images qui traitent des moulins dans le périmètre proche de Soubey.

Ci-dessous, le lien vers le catalogue où dorment beaucoup d'autres livres sur la technologie dans le Jura:

<https://www.sje.ch/index.php/boutique/oeil-et-la-memoire>

## ZWEI NACHRUFE

### In memoriam Dr.-Ing. Herbert Jüttemann

Der deutsche Technikhistoriker und Mühlenforscher Dr.-Ing. Herbert Jüttemann ist am 16. April 2022 im Alter von 92 Jahren in Karlsruhe verstorben.



Herbert Jüttemann wurde am 21. Januar 1930 in Mülheim an der Ruhr geboren. Nach der Matura studierte er von 1950 bis 1955 an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen Maschinenbau und Elektrotechnik und arbeitete dann zunächst im Ruhrgebiet im Bereich der Energieversorgung. 1968 kam er nach Karlsruhe zu der mit der Technischen Universität verbundenen Forschungsstelle für Energiewirtschaft, von der er fünf Jahre später in die Landesbauabteilung der Oberfinanzdirektion Karlsruhe wechselte und sich mit Grundsatzfragen der technischen Gebäudeausrüstung, insbesondere mit Verfahren der Wärmerückgewinnung, befasste.

Mit der Übersiedlung nach Karlsruhe und der Nähe zum mühlenreichen Schwarzwald kam das intensive Interesse für alte wasserbetriebene Mühlenwerke – hier vor allem für die alten Bauernsägen – sowie für die ebenfalls im Schwarzwald verbreitete Herstellung von Uhren und mechanischen Musikinstrumenten. So war Herbert Jüttemann auch Mitglied der 1975 gegründeten „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente“ in Essen.

Die gründliche, mit wissenschaftlichen Methoden betriebene Untersuchung alter Mühlenwerke führte mit der 1982 vorgelegten Dissertation „Wassergetriebene Bauernsägen in Mitteleuropa, insbesondere im Schwarzwald, bis etwa zum Jahre 1850“ zur Promovierung als Doktor-Ingenieur an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Karlsruhe. Nach einer früheren Reihe von Publikationen zu seinen eigentlichen Fachgebieten brachten die in der Dissertation erarbeiteten Grundlagen mit dem Buch „Alte Bauernsägen im Schwarzwald und in den Alpenländern“ (Karlsruhe 1984) bald eine vorbildliche und in Darstellung, Terminologie und Typologie wegweisende Mühlenpublikation. Dem Autor ging es dabei unter anderem um klare begriffliche Abgrenzungen. So bevorzugte er den Begriff „Sägewerk“ (kurz „Säge“, wenn nicht mit einer Handsäge zu verwechseln), „Sägemühle“ für die im Schwarzwald häufig anzutreffende Kombination von Mahlmühle und Säge („Werk“ kann auch für eine mehr industrielle Ausrüstung stehen, „Mühle“ für traditionelle Anlagen).

Bei Kurbelsägen wurden zwei Grundtypen, das sog. Augsburg-Gatter (Vertikalwasserrad, Wagen mit Fest- und Stellschemel, Vorschub durch Ritzel und Zahnstange) und das sog. Venezianer-Gatter (meist mit kleinem Walzenrad, dem „Waschel“, Wagen mit seitlicher Lehne und Pressstange, Vorschub durch Seil oder Kette) unterschieden. Die Grenze zwischen diesem nördlichen Typ A und dem südlichen Typ B verläuft im untersuchten Gebiet etwa auf der Linie Turin-Chur-Innsbruck-Salzburg-Wien. Besonders eindrücklich sind die zahlreichen Schrägbild-Darstellungen des Autors von technischen Einrichtungen, welche die im Text gegebenen Begriffe und Beschreibungen verdeutlichen.

Auf die Darstellung der Sägewerke folgte bereits kurz darauf mit „Schwarzwaldmühlen“ (Karlsruhe 1985) die der Mahlmühlen. Für Mühlenfreunde gehören beide Bücher zum Grundbestand ihrer Fachbibliothek. Herbert Jüttemann wandte sich dann etwas mehr seinen vielen anderen Interessengebieten zu und publizierte eine ganze Reihe von Büchern zu mechanischen Musikinstrumenten sowie Schwarzwälder Uhren. Mit zahlreichen Beiträgen, unter anderem im „Mühlstein“, wurde das Mühlen-thema aber nicht vergessen. Zudem engagierte sich Herbert Jüttemann in den nun langsam auftretenden Mühlenvereinigungen. Er war Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung DGM (gegründet am 24. Oktober 1987 in Minden) sowie Gründungsmitglied des DGM-Landesverbandes Baden-Württemberg (gegründet am 9. März 1996). Den Schweizer Mühlenfreunden war Herbert Jüttemann ebenfalls sehr verbunden und seit 2003 Mitglied der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde VSM.

Seit 1968, dem Jahr der Übersiedlung nach Karlsruhe, hatte Herbert Jüttemann in 20 Jahren allein im Schwarzwald rund 270 alte Mühlen untersucht. Am Erhalt der für die Kultur der Region so typischen und wichtigen kleinen Hofmühlen war er sehr interessiert und wirkte vor allem nach seinem Ruhestand beratend bei Restaurationen mit. Solche Aktivität eines wirklichen Experten ist von grösster Bedeutung in der Mühlenerhaltung; allzu leicht entstehen sonst „schöne“ Mühlen ohne Authentizität.

Den Grundsätzen der Erhaltung und Restaurierung war auch sein nächstes Mühlenbuch gewidmet, „Bauernmühlen im Schwarzwald. Dokumentation bäuerlicher Alltagstechnik“ (Stuttgart 1990), herausgegeben vom Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim als Band 1 der Reihe „Industriearchäologie in Baden-Württemberg“. Es berücksichtigte verstärkt die wichtigen Berechnungsgrundlagen für Mühlenwerke.

Mit dem Buch „Hölzerne Wasserräder. Herstellung - Restauration - Dokumentation“ (Detmold 2017) legte Herbert Jüttemann schliesslich eine sowohl leicht verständliche als auch die mathematischen und mechanischen Grundlagen berücksichtigende Darstellung der verschiedenen Typen dieses einst universellen Antriebs so vieler Mühlenwerke vor. Sogar der Typ des Horizontalwasserrades ist auf einigen Seiten behandelt.

All diese Publikationen zeugen von der tiefen Kenntnis des Autors auch der älteren Mühlenbücher, die in den Literaturverzeichnissen aufgeführt sind.

Die langjährige publizistische Arbeit von Herbert Jüttemann und sein Engagement in manchen Bereichen fanden auch offiziell eine Würdigung. 1999 erhielt er die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg, 2000 einen Preis für literarische Leistungen auf dem Gebiet der mechanischen Musik und 2007 die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

Mit Herbert Jüttemann haben auch die Schweizer Mühlenfreunde einen lebenswerten Menschen verloren, dessen Andenken wir bewahren werden. Sein Wirken wird Beispiel und Ansporn bleiben.

**B. Moog**

## **NÉCROLOGIE MARCEL GARIN**



### **Nécrologie**

Marcel Garin est né en 1936 aux Verrières NE, Val de Travers, et est décédé le 9 mai 2022 à Chez le Bart, au bord du lac de Neuchâtel. Après sa scolarité, il a suivi l'école normale et a ensuite enseigné dans les écoles de Noiraigue et de Boudry. À la fin des années 1960, il a étudié la géographie et l'ethnographie à l'Université de Neuchâtel. Après avoir obtenu sa licence, il a enseigné pendant un an à Montréal et un an à Kinshasa/Zaïre. De retour en Suisse, il a enseigné à l'école secondaire du Locle, à l'école de commerce et à l'école normale de Neuchâtel, où il a pris sa retraite en 1998.

Marcel a épousé Rosemarie en 1959. Ils ont beaucoup voyagé, ont découvert d'autres cultures dans le monde entier et ont collectionné des objets d'art et du quotidien de différents pays. Ils ont également visité de nombreux moulins et participé à des conférences. Rosemarie soutenait son époux Marcel dans ses travaux et ses intérêts. Elle partageait également sa passion pour les moulins et les gravures.

Très tôt, la protection et la préservation du patrimoine bâti ont été une préoccupation importante pour Marcel. Il a ainsi participé activement à des projets de conservation

et de rénovation de fermes, de manoirs, mais aussi d'objets tels que des fontaines. C'est à l'époque où il vivait au Locle que son attention a été attirée par les moulins souterrains du Col-des-Roches et qu'il a commencé en 1967, avec deux autres personnes du Locle, à s'intéresser à l'histoire des moulins souterrains. En 1973, ils fondent la «Confrérie des Meuniers du Col-des-Roches» et six personnes commencent à dégager la grotte. En 1988, les moulins souterrains ont pu être ouverts au public et le musée a été inauguré en 2001. Le Gor du Vauseyon, à la périphérie de Neuchâtel, est un autre projet réalisé dont Marcel a été l'un des initiateurs. En 2000, un groupe s'est attelé à la planification de la mise en valeur du Gor et a créé en 2005 la «Fondation des Moulins du Gor». L'objectif était de créer un parc didactique sur la technique des roues hydrauliques et d'installer différents types de roues en version originale ou sous forme de reproductions à l'échelle 1:2. En 2006, la première roue hydraulique a été montée et aujourd'hui, il y a 3 grandes et 5 petites roues hydrauliques avec les explications correspondantes, qui peuvent être visitées librement.

Il s'est intéressé de près au thème des roues hydrauliques et à leur construction et a collectionné des gravures et des images de roues et de moulins hydrauliques. Il a rédigé des publications sur les Moulins Souterrains, le Gor du Vauseyon et divers articles, notamment dans la «Nouvelle Revue Neuchâteloise».

Marcel était également membre de l'Association suisse des amis des moulins VSM/ASAM. Nos membres l'ont surtout connu lors de l'excursion sur les moulins en 2008, qui a débuté à Neuchâtel, et lors de l'assemblée générale au Gor du Vauseyon en 2018.

Marcel est décédé le 8 mai 2022, quatre mois seulement après sa compagne et compagne de route Rosemarie. Nous gardons un magnifique souvenir des deux et sommes reconnaissants des rencontres et des discussions que nous avons pu partager.

## **COLLECTION GARIN**

Monime, la fille de Rosemarie et Marcel, a contacté le VSM/ASAM avec une demande concernant la grande collection de gravures et d'images sur les moulins et les roues hydrauliques. Il lui tenait à cœur que cette vaste collection reste intacte et soit préservée pour les amis des moulins. Elle a confié la collection à notre association VSM/ASAM qui lui a assuré que les gravures seraient intégrées dans des archives sous le nom de «Collection Garin». Cela nous a donné des ailes pour aborder de manière intensive l'idée, déjà présente depuis longtemps, de la création d'archives de moulins. Comme la mise en place et l'exploitation de ces archives surchargeraient les structures et les capacités de la VSM/ASAM, nous voulons les transférer dans une association propre, en étroite collaboration avec l'association suisse des amis des moulins. Trois membres sont en train de fonder une association pour les archives des moulins, de créer les structures nécessaires à cet effet et d'en

élaborer le concept. La collection Garin doit être réunie avec d'autres collections et archives privées. Pour l'instant, nous sommes encore à la recherche de locaux appropriés. La collection est toutefois bien stockée et répertoriée. Dans la lettre du moulin du printemps 2023, nous donnerons plus de détails à ce sujet et présenterons le projet des archives des moulins de manière plus détaillée.

Nous remercions Rosemarie et Marcel Garin pour leur immense engagement en faveur de l'étude et de la conservation des moulins ainsi que pour la constitution de cette magnifique collection. Nous remercions chaleureusement leur fille Monime de nous avoir confié la collection de ses parents pour que nous puissions constituer des archives des moulins. Nous conserverons ce patrimoine et le rendrons accessible dans l'esprit et l'intérêt de Marcel et Rosemarie.

## **SAMMLUNG GARIN**

Monime, die Tochter von Rosemarie und Marcel kontaktierte den VSM/ASAM mit einer Anfrage betreffend die grosse Stich- und Bildersammlung über Mühlen und Wasserräder. Es war ihr ein Anliegen, dass die umfangreiche Kollektion zusammenbleibt und den Mühlenfreunden erhalten wird. Mit der Zusicherung, dass die Stiche unter der Bezeichnung Collection Garin in ein Archiv eingegliedert werden, überliess sie die Sammlung unserer Vereinigung VSM/ASAM. Das beflügelte uns, den schon lange präsenten Gedanken des Aufbaues eines Mühlenarchives intensiv anzugehen. Da der Aufbau und Betrieb eines Archives die Strukturen und Kapazitäten des VSM/ASAM überlasten würde, wollen wir das Archiv in einen eigenen Verein auslagern, in enger Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde. Drei Mitglieder sind im Begriff einen Verein für das Mühlenarchiv zu gründen, die dazu nötigen Strukturen zu schaffen und das Konzept zu erarbeiten. Die Sammlung Garin soll mit weiteren Sammlungen und privaten Archiven zusammengeführt werden. Im Moment sind wir noch auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Die Sammlung ist jedoch gut zwischengelagert und geordnet. Im Frühlings Mühlenbrief 2023 werden wir näheres dazu berichten und das Projekt Mühlenarchiv detaillierter vorstellen.

Danke an Rosemarie und Marcel Garin für ihren Einsatz zur Mühlenkunde und Mülenerhaltung sowie dem Aufbau der grossartigen Sammlung. Ein herzliches Dankeschön an ihre Tochter Monime, dass sie uns die Sammlung ihrer Eltern zuhänden eines Mühlenarchives überlassen hat. Wir werden den Nachlass im Sinne und Interesse von Marcel und Rosemarie bewahren und zugänglich machen.

## **COLLEZIONE GARIN**

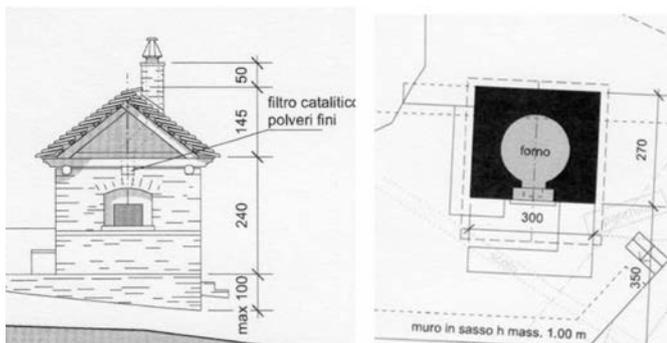
Monime, figlia di Rosemarie e Marcel, ha contattato il VSM/ASAM in merito alla grande collezione di incisioni e immagini su mulini e ruote idrauliche dei genitori; per lei era importante che questa grande collezione rimanesse intatta e fosse conservata a beneficio degli Amici dei Mulini. Ha affidato la collezione alla nostra Associazione VSM/ASAM, la quale ha assicurato che le incisioni sarebbero

state integrate in un archivio con il nome di "Collezione Garin". Questo ci ha fornito il pretesto per proseguire con l'idea, che esisteva da tempo, di creare un archivio dei mulini. Poiché la creazione e la gestione di un tale archivio sovraccaricherebbe le strutture e le capacità del VSM/ASAM, vogliamo trasferirlo a un'associazione propria, in stretta collaborazione con l'Associazione Svizzera degli Amici dei Mulini. Tre membri stanno fondando un'associazione per gli archivi dei mulini, creando le strutture necessarie e sviluppando il concetto. La collezione Garin sarà riunita con altre collezioni e archivi privati. Al momento siamo ancora alla ricerca di un luogo adatto. Tuttavia, la collezione è ben conservata e catalogata. Nella Lettera ai Mulini della primavera 2023 forniremo maggiori dettagli in merito e presenteremo il progetto dell'archivio dei mulini in modo più dettagliato.

Ringraziamo Rosemarie e Marcel Garin per il loro grande impegno nello studio e nella conservazione dei mulini e per aver creato questa magnifica collezione. Ringraziamo anche la figlia Monime per averci affidato la collezione dei suoi genitori in modo da poter costruire un archivio di mulini. Conserveremo questo patrimonio e lo renderemo accessibile nello spirito e nell'interesse di Marcel e Rosemarie.

**Heinz Schuler VSM/ASAM**

## NEUES AUS DER MÜHLENWELT Projekt Dorfbackofen in der Mühle Calonico



Bereits vor ein paar Jahren entstand im Mühleverein mit 80 Mitgliedern (Einheimische, Tessiner und Deutschschweizer Ferienhausbesitzer) die Idee, in Calonico ergänzend zur Mühle auch wieder einen Brotbackofen fürs Dorf zu errichten, so wie er eben in vielen Tessiner Dörfern früher existierte. Warum? Der Verein möchte ein altes Handwerk erhalten, den Prozess vom Korn zum Brot sichtbar machen, die Gemeinschaft in Calonico stärken und nicht zuletzt auch den Tourismus in der Leventina fördern.

Inzwischen wurde ein Bauprojekt ausgearbeitet, das bereits vom Kanton Tessin und der Gemeinde Faido bewilligt wurde. Es ist in der Nähe der Mühle am Ri Garolgia geplant. Die Baukosten werden vom Architekten mit 90'000 Fr. beziffert.

Selbstverständlich ist der Mühleverein auch bei diesem Ergänzungsprojekt wieder auf finanzielle Unterstützung und weitere Freiwilligenarbeit angewiesen.

Ausserdem hat die Generalversammlung des Vereins an Ostern 2022 beschlossen, einen Beitrag von 25'000.- Fr. aus der Vereinskasse freizugeben (bei Projektrealisierung). Ob das Projekt aber verwirklicht werden kann, hängt von der Unterstützung weiterer Geldgeber ab.

### Link:

<https://www.mulino-calonico.ch/Progetto-forno-a-legna-Geplanter-Backofen/>

## MITGLIEDERBEITRAG/COTISATIONS/ QUOTA SOCIALE 2022

CHF 40.- Einzelmitglieder/*Membres individuels/*  
*Ogni socio.*

CHF 80.- Kollektivmitglieder und Vereine/  
*Collectifs et associations/*  
*Associazione e altri.*

CHF 100.- Firmen, Supporters/  
*Entreprises et Supporters/*  
*Sostenitori et persone giuridice.*

Mitglieder erhalten im April mit dem Versand zum Mühltage die Rechnung mit QR-Einzahlungsschein. Spenden sind jederzeit willkommen.

PostFinance AG, Bern, BIC POFICHBEXXX  
IBAN CH66 0900 0000 4022 5582 4

## AKTIVITÄTEN/ACTIVITÉS/ATTIVITÀ

19.11.2022 Mitgliederversammlung  
**Soubey / JU** Assemblée générale  
Assemblea annuale

20.05.2023 23. Schweizer Mühltage  
23ième Journée Suisse des Moulins  
23e Giornata Svizzera dei Mulini

9./10. 9. 2023 Europäische Tage des Denkmals  
Journées européennes du  
patrimoine  
Giornate europee del patrimonio

18.11.2023 Mitgliederversammlung  
**Mühlerama**  
**Seon / AG** Assemblée générale  
Assemblea annuale

## IMPRESSUM

Redaktion: Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde  
VSM/ASAM  
Steigenstrasse 6  
8638 Goldingen/SG

Gestaltung: Benjamin Thomas  
Texte: Benjamin Thomas (**BLT**)  
Jürg Hirschi (**JH**)

Lektorat: Jörg und Susanna Fritschi  
Traduction: Jacqueline Merlotti  
Druck: Haller + Jenzer AG  
Buchmattstr. 11  
CH-3401 Burgdorf

Auflage: 475 Exemplare